

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

*Sonntag, den 18.01.2004 / 09.30 Uhr*

### *Ohne Christus keine Versöhnung oder: der wahre Priester*

*Von Pastor Wolfgang Wegert ©*

---

*Predigttext: „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus.“ (1. Timotheus 2,5)*

Wir möchten uns heute besonders mit dem Werk Jesu beschäftigen.

**I. DAS GRUNDPROBLEM DES MENSCHEN.** Er braucht einen Mittler. Ist das Grundproblem soziale Ungerechtigkeit in der Welt? Ist es der Hunger? Sind es persönliche, psychische, Beziehungsprobleme? Sind es unsere finanziellen Probleme? Weil viele diese allgemeinen Menschheitsprobleme für die wirklich größten halten, ist die Bibel für sie nicht mehr als ein Anleitungsbuch „für alle Fälle des Lebens“, wie man so sagt. Hast du dieses Problem, schlage nach bei... So wird die Bibel lediglich als ein Nachschlagewerk benutzt, weil man meint, Gottes Wort sei dazu gegeben, daß wir ganz beschwerdefrei durchs Leben kommen – gesegnet mit Reichtum, Gesundheit, Familie usw.

Ganz gewiß hat das Evangelium wunderbare Antworten auf aktuelle Sorgen des Lebens. Denken wir nur an die Gebote Gottes. Wenn die Zehn Gebote in unserer Gesellschaft mehr gelebt werden würden, dann wären schon viele alltäglichen Lebensprobleme beseitigt. Aber eine solche Hilfe durch die Bibel ist nur ein Nebenprodukt. Das Hauptthema der Heiligen Schrift ist das eigentliche Elend des Menschen, sein Urproblem, seine tiefste Not. Und die besteht darin, daß er ein zerbrochenes Verhältnis zu seinem Schöpfer hat. Der Mensch ist von Gott getrennt. Und darum ist alles zerbrochen. Die allgemeinen Tagesprobleme, unsere allgemeinen Befindlichkeiten sind nur

die Symptome der wirklichen Krankheit des Menschen. Wir werden zu falschen Zeugen an der Bibel, wenn wir sie nur als Lebenshilfebuch für unsere täglichen Wehwehchen ansehen. Dann wäre es nur ein Laborieren an Symptomen, aber nicht an der Ursache. Das ist Verrat an der Kernbotschaft der Heiligen Schrift. Leider geschieht das heute vielfach.

Ein Evangelist predigte: „Komm zu Jesus. Dann bekommst du, was du brauchst, z. B. einen Arbeitsplatz. Auch finanziell wird es dir besser gehen usw.“ Hinterher kommt ein vielfacher Millionär zu ihm: „Weshalb soll ich denn zu Jesus kommen? Was Sie angeboten haben, habe ich auch ohne Jesus bekommen.“ Der Evangelist antwortet: „Auch Sie brauchen Jesus. Denn wenn Sie auch Jesus hätten, würde es Ihnen noch besser gehen.“ Mit anderen Worten: Hast du zehn Millionen, bekommst du bei Jesus zwanzig.

Das ist nicht das Wesen der Heiligen Schrift. Es gibt keinen Zweifel, daß das Evangelium unsere menschlichen Probleme kennt. Aber es führt alles menschliche Leid nicht auf gesellschaftliche Irrtümer und Fehler zurück, sondern auf das Grundübel des Menschen, nämlich seine Sünde gegenüber Gott. Aus seiner Rebellion gegen seinen Schöpfer, aus seiner fortgesetzten Sünde gegen den Herrn ist das ganze menschliche Elend erwachsen. Die klare, unübersehbare Botschaft der Bibel ist, daß es ohne Beseitigung des Grundübels Sünde keine Heilung der sich daraus ableitenden Nö-

te gibt. Das ist die Kerndiagnose der Bibel. Und je länger der Mensch dieser Erkenntnis widersteht, desto sicherer wird sein Ruin, der gesellschaftliche Niedergang, die Dekadenz sein. Denn „die Sünde ist der Leute Verderben“ (Sprüche 14,34).

Aber Gott stellt sich strikt gegen diesen rebellischen, finsternen Weg der Menschen. Ja, und die Schrift sagt: Er ist zornig. Gottes Zorn hat aber nichts mit einer allürenhaften schlechten Laune zu tun, auch nicht mit einem mimosenhaften Beleidigtsein. Gottes Zorn ist Seine Erhebung gegen das, was Seiner Heiligkeit widerspricht. Sein Zorn ist das gerechte Aufbegehren gegen sittliches Verkommen und Verschmutzen. Gott baute ein reines, von Gesundheit und Unsterblichkeit geprägtes Paradies, eine Welt unendlichen Glücks für alle Seine Geschöpfe, in der Harmonie zwischen Mensch und Gott herrschte. Aber der Mensch fühlt sich berufen, das alles kaputtzumachen. Wenn jemand kommt und dir dein Haus zerstört, wirst du dann nicht auch sofort zum Gericht gehen? Natürlich. Weil du aufbegehrt gegen eine solche Ungerechtigkeit. Es ist aber nicht irgendein Haus, das der Mensch kaputtmacht, es ist das Haus des Allerhöchsten. Darum ist Gottes Gegenreaktion ethisch nicht anfechtbar, wie man heute immer wieder meint. Unmoralisch wäre es vielmehr, wenn Er nicht einschreiten und Recht schaffen würde. Er täte nicht, was eines Richters Pflicht ist, wenn Er nicht aller Sünde und Untat die gerechte Strafe zuweisen würde.

Deshalb fange nicht einfach an zu sagen: „Gott liebt mich.“ Sondern sage erst einmal: „Gott ist gegen mich.“ Denn das ist der gegenwärtige Befund. Gottes Zorn ruht über deinem Leben. So wie du lebst, lebst du in offenem Widerspruch gegen den Allerhöchsten. Überschlage die Kosten, bevor du einen solchen „Turm bauen“ und Krieg mit Gott anfangen willst. Das geht schief. Gott steht gegen die Ungerechtigkeit auf, nicht nur allgemein gegen die in der Welt, sondern auch gegen deine Ungerechtigkeit. Und das ist moralisch nicht anfechtbar, sondern Recht und Gerechtigkeit. In diesem Sinne ist Gott gegen dich. Die gerechte Strafe bedroht dich. Nicht Krebs ist deine größte Bedrohung, nicht der Verlust des Arbeitsplatzes, auch nicht der Terror in der Welt ist die große Bedrohung der Menschheit. Die wirkliche Bedrohung der Menschheit ist der gerechte Zorn Gottes.

Der große Paulus verwendet in seinem Römerbrief die ersten drei langen Kapitel darauf, um uns Menschen das klarzumachen. „Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart über alles gottlose Wesen und alle Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten“ (Römer 1,18). Und zu jedem persönlich sagt er, und damit auch zu dir: „Du aber, mit deinem verstockten und unbußfertigen Herzen, häufst dir selbst Zorn an auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes“ (Römer 2,5). Auch du wirst dich eines Tages vor dem gerechten Richter verantworten müssen. Damit ist das Grundproblem eindeutig beschrieben: Es ist das Zerwürfnis des Menschen mit seinem Gott.

## II. EIN MITTLER IST GEKOMMEN.

Deswegen braucht es einen Mittler zwischen diesen auseinandergefallenen Parteien, um wieder zur Heilung und zur Versöhnung zu kommen. Paulus erklärt es in seinem Römerbrief. Und seinem Schüler Timotheus schreibt er: „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus“ (1. Timotheus 2,5). Vor diesem eben beschriebenen Hintergrund erwähnt Paulus das. Ein Mittler ist jemand, der zwei Parteien zusammenbringt, die nicht miteinander kommunizieren, die voneinander entfremdet sind, die sich auseinandergelebt haben, ja sich im Krieg miteinander befinden. Die Bibel schreibt definitiv von der Feindschaft, die zwischen Gott und Menschen ist.

Ein Mittler muß zu beiden Seiten Verbindung haben, so daß er sich mit beiden Seiten identifizieren und beider Seiten Interesse verfechten kann. Das ist sehr wichtig. Wir hatten bereits ausführlich über die Person Jesu Christi gesprochen, gerade auch über die Besonderheit, daß Jesus wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Hier wird die Mittlerschaft wunderbar deutlich: eine Person und doch zwei Naturen. Diesen hat Gott für uns zur Versöhnung bestimmt. Weil Jesus Gott war, führte Er auf Erden ein reines und heiliges Leben – für uns – und erfüllte alle Forderungen des Gesetzes Gottes und damit alle Gerechtigkeit. Weil Er auf Erden Gott war, war Er ohne Sünde. Gottes Interessen mußten dringend gewahrt werden. Wenn Christus auch gesündigt hätte und Verschmutzung in Sein Leben und in das Leben anderer gebracht hätte, hätte Er nicht mehr die

Seite Gottes vertreten können. Aber Er blieb rein und ohne Sünde. Aber Er war auch ganz und gar Mensch. So konnte Er sich mit unseren Nöten und Leiden, mit unseren Anfechtungen und Versuchungen identifizieren. Mehr noch: Er nahm unsere Übertretungen auf sich und identifizierte sich so sehr als unser Mittler mit unseren Sünden, daß Er sie auf sich nahm und an unserer Stelle am Kreuz von Golgatha die gerechte und notwendige Strafe erduldet. Halleluja. Das wiederum konnte Er nur als ein absolut hundertprozentiger Mensch tun. Sonst hätte Er nicht uns als Menschen vertreten können. Es ist einfach genial, daß Gott uns einen solchen Mittler geschenkt hat – Jesus Christus, der die Versöhnung zwischen den Menschen und zwischen Gott herbeigeführt hat. *„Wir rühmen uns Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir die Versöhnung empfangen haben“ (Römer 5,11).*

Weißt du, was es bedeutet, Versöhnung mit Gott zu haben, Friede mit Gott? Versöhnung ist ja heutzutage ein großes Thema – in der kirchlichen, sozialen und politischen Welt: Versöhnung zwischen den ehemals kriegführenden Parteien des zweiten Weltkrieges, Versöhnung zwischen Palästinensern und Israelis. Versöhnung natürlich auch zwischen den Religionen und zwischen den Rassen. Versöhnung ist ein großes Wort. Nur, Freunde, man vergißt wieder Wesentliches, und so geschieht wieder Betrug an Gottes heiligem Wort. Die Versöhnung des Kreuzes fängt mit der Vertikalen an. Sie fängt mit der Versöhnung zwischen Gott und dem Menschen an. Und erst auf dieser Grundlage ist Versöhnung in der Horizontalen, in der mitmenschlichen Beziehung, möglich. Es ist schade, daß bei der Benutzung des Kreuzes als Versöhnungszeichen häufig nur die horizontale Ebene ins Gespräch gebracht wird. Die ist ja auch richtig. Aber das Kreuz wäre kein Kreuz, wenn nicht auch der vertikale Balken vorhanden wäre. Versöhnung fängt an, wenn Gott sich mit den Menschen versöhnt und diese sich deshalb mit Gott versöhnen. Der Querbalken, die versöhnte Beziehung unter Menschen, hängt notwendigerweise an dem senkrechten Stamm. Das wird einfach übersehen. Das Kreuz mit seinem senkrechten und waagerechten Balken trägt eine wunderbare Botschaft.

Es gibt viele Menschen, die sagen: „Ja, ich möchte mich mit meiner Frau vertragen. Ich möchte mich mit meinen Kindern versöhnen,

mit meinen Großeltern, mit meinem Chef.“ Es ist wahr, unser Land, unsere Völkerwelt leidet unter der Zerstrittenheit und unter dem Krieg. Nichts wäre herrlicher als Versöhnung im privaten wie auch im gesellschaftlichen Bereich. Auch die Bibel möchte Versöhnung. Aber sie sagt: Versöhnung beginnt als erstes mit Gott. Wenn du die Versöhnung und den Frieden mit Gott ausklammerst, klammerst du Gott aus und ruinierst das Fundament, von dem her Versöhnung erst möglich ist. Erst wenn du Frieden in deinem Herzen hast, erst wenn du Vergebung deiner Sünden hast, kannst du in deiner Persönlichkeit geheilt und stark werden. Nur so wirst du zu Versöhnung und zu Frieden, gerade auch mit deinen Mitmenschen, fähig. Wenn nicht Versöhnung mit Gott in Jesus Christus da ist, ist das ganze Thema „Versöhnung“ nur eine Farce.

Gehen wir einen Schritt weiter und fragen, wie Jesus denn diesen Mittlerdienst durchgeführt hat.

**III. DER MITTLERDIENST CHRISTI IST EIN DREIFACHER.** Jesus ist König, Priester und Prophet. Christus vermittelte uns als Prophet Sein Wort, Seine Lehre. Er vermittelte uns göttliche Wahrheit und auch die Heilsbotschaft. Als Priester vermittelte Er uns die Versöhnung mit Gott, also die Erlösung, das Heil. Und als König vermittelt uns Christus die Teilhabe an Seiner ewigen Königsherrschaft und an Seiner königlichen Macht, auch über die Sünde in unserem Leben. König, Priester und Prophet – in diesen Aufgaben und Ämtern erweist sich der Mittlerdienst Christi. Es gibt ein wunderschönes Lied, das heißt: „WELCH EIN FREUND IST UNSER JESUS.“ Im dritten Vers lautet der Text: „SIND MIT SORGEN WIR BELADEN, SEI ES FRÜHE ODER SPÄT, HILFT UNS SICHER UNSER JESUS, FLIEH´N ZU IHM WIR IM GEBET. SIND VON FREUNDEN WIR VERLASSEN, UND WIR GEHEN INS GEBET, OH SO IST UNS JESUS ALLES: KÖNIG, PRIESTER UND PROPHET.“

**IV. DAS PRIESTERAMT CHRISTI.** Durch Seinen Priesterdienst vermittelt Jesus uns die Versöhnung und den Frieden mit Gott. Das ging nicht über den Weg des Kompromisses, wie das heute bei Friedensbemühungen der Fall ist. Jeder geht einen Schritt auf den andern zu, und in der Mitte liegt dann irgendwo die Lösung. Nein, nein, ein solcher Mittler

ist unser Herr nicht. Gottes heilige Forderungen standen unveränderlich fest und mußten erfüllt werden. Seiner heiligen Gerechtigkeit mußte Genüge getan werden, da gab es keinen Kompromiß. Darum war auch kein Diplomat nötig, der erst einmal den Verhandlungsspielraum bei Gott ausloten mußte. Vielmehr kam Christus im Sinne eines Priesters, der Gott ein Opfer für die Sünden der Menschen darbrachte – ein Opfer, das unsere Ungerechtigkeit und Schuld sühnen kann, ein Opfer, das den Zorn Gottes stillt, der sonst auf uns gerichtet bleibt.

Im Alten Testament mußte der Hohepriester einmal im Jahr auf der Basis eines blutig geopfert Tieres in das Allerheiligste – bildlich gesprochen in die Gegenwart Gottes – treten. Das war ohne Blut nicht möglich. Die Sünde der Menschen, so hat Gott es verfügt, kann nicht ohne Blut gesühnt werden. Denn der Sünde Lohn ist der Tod. Bei Gott gibt es die Todesstrafe. Schon im Alten Testament hat der Herr das verfaßt. Er hat das alttestamentliche Opfer durch Sein Gebot eingesetzt und die Begründung dafür gegeben, 3. Mose 17,11: *„Denn des Leibes Leben ist im Blut. Und ich habe es auf den Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnt werden. Denn das Blut ist die Versöhnung, weil das Leben in ihm ist.“* Das sind schon im Alten Testament die Schlüsselverse und die Bausteine des Evangeliums im Neuen Testament. Deswegen steht auch im Neuen Testament: *„Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung“* (Hebräer 9,22). Gott fordert eine gerechte Bestrafung. Gott fordert die Hergabe des Lebens, weil du Sein Leben, das Er dir gegeben hat, durch deine Sünde mit Füßen trittst. Denn die Schuld muß bezahlt werden, sie muß gesühnt werden.

Im Alten Testament wurde das durch zeremonielle Symbole verdeutlicht. In Hebräer 9 wird uns jetzt das Eigentliche erklärt. *„Als aber Christus kam als ein Hohepriester der zukünftigen Heilsgüter ... ist er mit seinem eigenen Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung bewirkt“* (Verse 11+12). Und weiter heißt es: *„Wieviel mehr wird das Blut des Christus, der sich selbst durch den ewigen Geist als ein makelloses Opfer Gott dargebracht hat, euer Gewissen reinigen von den toten Werken, damit ihr dem lebendigen Gott dienen könnt. Darum ist er auch der Mittler eines neuen Bundes“* (Verse 14-15a). Er vermittelt uns die Versöhnung mit Gott, den Frieden mit Gott

durch die Hingabe Seines unschuldigen Lebens als eines ewigen Opfers am Kreuz von Golgatha. Dadurch ist kein Kompromiß geschaffen worden, aber dadurch ist der gerechte Zorn Gottes gelöscht worden. Die Feindschaft, die von Gott her gegen uns war, ist getilgt worden. Statt mit dem Zorn Gottes bedroht zu sein, sind wir gesegnet mit Gnade und Barmherzigkeit. Deshalb laßt uns mit Freude zum Thron der Gnade hinzutreten. Halleluja.

Christen sind doch Menschen, die reich gesegnet sind, oder? Ja, natürlich. Aber verstehen wir, was der Kern der ganzen Sache ist? Machen wir uns doch einmal Gedanken, was das Kreuz bedeutet, wofür der Name Jesus Christus steht. Jesus Christus ist nicht nur ein Name, sondern dahinter steht eine Wahrheit, eine Botschaft. Die müssen wir hören. Und wenn wir sie von Herzen gelernt und geglaubt haben, dann werden wir merken, welche gewaltige Kraft, welche Heilung, welche Stärke, welche Hilfe dieses Angebot des Evangeliums ist. Deshalb: Such nicht mehr bei Menschenweisheit Hilfe, sondern geh zu der Weisheit Gottes, die über alle Weisheit ist! Die offenbart sich im Kreuz von Golgatha.

Ich weiß nicht, warum wir uns immer mit exotischen Themen beschäftigen müssen. Warum bleiben wir nicht bei der Mitte? Warum bleiben wir nicht bei der wirklichen Botschaft? Warum suchen wir immer andere Medizin? Und legen das Evangelium zur Seite. Nimm doch das Wort Gottes! Aber du kannst es für dich nur nutzbar machen, wenn du dich auch damit beschäftigst. Deswegen sage ich: Sei doch nicht so unvernünftig und such nicht auf dem Markt der religiösen Möglichkeiten deine Hilfe. Du hast doch das heilige Evangelium pur in der Bibel bei dir zu Hause. Lies es einfach. Es gibt folgendes Sprichwort: *„Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah.“* Ja, das ist unser Problem heute, auch in unserer modernen Christenheit. Wir suchen oft in der Ferne, obwohl Gottes Wort so nah ist. Mein Auftrag von Gott ist, das alte Evangelium in seiner Kraft, in seiner Herrlichkeit, in seiner Wirkung dem Volk Gottes und allen Menschen, die es hören wollen, wieder bekanntzumachen. Jesus Christus ist der wahre Priester, der Hohepriester Gottes, der uns durch Sein eigenes Opfer Sühne und Versöhnung mit Gott vermittelt hat, und das für alle Ewigkeit, denn Gott hat verheißen: *„Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereu-*

en: *Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks*“ (Psalm 110,4).

## V. DAS VERSÖHNUNGSOFFER

**KOMMT VON GOTT.** Man kann natürlich einwenden, daß der Gott der Bibel den heidnischen Göttern ja ziemlich gleich sei, die auch durch Opfer besänftigt werden mußten. Ich mußte das früher auf dem humanistischen Gymnasium lernen, z.B. beim Erlernen der griechischen Sprache. Wir haben Ovid und auch die Ilias gelesen. In dieser Legende gibt es einen Prinzen namens Paris, der die schöne Helena nach Troja entführt hatte. Natürlich verfolgten die Griechen per Schiff die Entführer, aber starker Gegenwind behinderte sie. Nach Überzeugung der Griechen steckten natürlich mißgestimmte Götter dahinter, daß der Wind ihnen zuwider war und sie das Mädchen nicht befreien konnten. Was machte der griechische Oberbefehlshaber Agamemnon daraufhin? Er ist klug. Er weiß, die Götter brauchen ein Opfer, ein gutes Opfer. Er läßt seine Tochter kommen und opfert sie zeremoniell. Und siehe da: der Wind dreht auf West, die Fahrt ist frei, und sie kommen ganz ungehindert nach Troja. Und da sagt jemand zu mir: „Schau mal, was ist eigentlich mit eurem Gott und eurem Christus? Der entspricht doch ganz den griechischen Göttersagen. Wo ist der Unterschied? Gott opfert Seinen Sohn, Agamemnon seine Tochter.“ Ja, wir müssen uns mit solchen Gedanken und Einwänden gegen das Evangelium auseinandersetzen. Aber die Götter der Heiden waren launisch, eifersüchtig, beleidigt. Zur Besänftigung ihrer Götter war ein Opfer nötig, je größer, desto besser. Auf jeden Fall mußte es eindrucksvoll genug ausfallen, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Aber ich sage euch: Der Gott der Bibel ist mit diesen selbstgemachten, den Menschen nachempfundenen Götzen nicht gleich – niemals! Es ist ein völlig anderer.

Leider muß ich zugeben, daß auch Christen manchmal eine nahezu heidnische Vorstellung von ihrem christlichen Gott haben, so zum Beispiel, wenn sie ihre Hingabe und ihre Gaben an ihren Herrn als eine Art Zahlungsmittel für Segen verstehen. Sie meinen, sie müßten und könnten Gott damit beeindrucken und Ihn quasi zwingen, damit doch dies oder das geschehe – eine Erweckung, eine Heilung oder irgend etwas sonst. Und sie setzen ihre Opfer ein, damit Gott sich in ihrem Sinne ihnen zu-

wende und ihre Wünsche erfülle. Sie opfern dann zwar nicht ihre Tochter, aber sie fasten nahezu bis zur Besinnungslosigkeit. Nicht, daß ich etwas gegen Fasten hätte. Ich habe nur etwas gegen den falschen Gedanken des Fastens. Sie machen Gebetsketten und führen Gebetsnächte durch. Ich habe nichts gegen Gebet, ich bete selber von Herzen gern, auch nachts. Aber ich habe etwas gegen die falsche Ideologie, die hinter einem menschlich-imposanten Gebetsgehabe steckt. Sie tun das, um ein gewisses Ziel zu erreichen. Aber weil sie meinen, daß ihr Gott, ähnlich wie die Götter der Sagenwelt, mimosenhaft und eitel ist, opfern sie noch mehr. Sie hungern noch mehr, sie schreien noch mehr, sie tanzen noch mehr, sie marschieren noch mehr, sie spenden noch mehr. Auch hier: ich habe nichts gegen Spenden, aber ich habe wieder etwas gegen die Ideologie des Spendens, um Gott kleinzukriegen. Was für ein Werkedenken ist das! Was für ein Zwang entsteht daraus, was für eine Druck-Religion wird aus dem Evangelium gemacht! Dann wäre der christliche Glaube wahrlich ein Zwangsinstrument. Nein, hier ist etwas grundlegend falsch. Hier machen Christen ihren Glauben zum Geschäft, ja zur Bestechung Gott gegenüber.

Aber was ist nun anders bei dem Gott der Bibel? Was ist anders bei dem Vater Jesu Christi? Wie wird Sein gerechter Zorn gestillt? Der nicht auf Launen beruht, sondern auf Recht und Gerechtigkeit. Im Heidentum – Achtung! – versöhnt der Mensch seine Götter und muß als Zahlungsmittel sehr große Opfer bringen. Der Mensch muß es tun. Im Evangelium hingegen bringt Gott selbst das Opfer, uns zugute. Das ist der gewaltige Unterschied! Der biblische Gott versöhnt Seinen eigenen gerechten Zorn durch Sein eigenes Handeln. Darum hat Er Jesus Christus, wie es in Römer 3,25 heißt, „vorgestellt zur Versöhnung“. Gott selbst hat Christus zum Sühne- und Versöhnungsopfer gemacht. Nicht der zornbeladene Mensch begann, Gott wieder freundlich zu stimmen. Auch nicht der freundliche Jesus Christus war es, der den unfreundlichen Vater durch Sein Opfer umstimmen wollte. Auch das ist ein Fehlschluß. Der Vater mußte überhaupt nicht umgestimmt werden, denn die Versöhnung kommt aus Seinem ureigenen Herzen. So schreibt Paulus: „*Es ist alles von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus*“

(2. Korinther 5,18). Er hat es von sich aus mit sich selbst getan.

Die Vermittlung des Friedens ging nicht von neutralen Engeln aus, auch nicht vom Erzengel Michael. Sie ging ursächlich auch nicht von Christus aus, der als selbsternannter Mittler zwischen Kriegsparteien zu vermitteln suchte. Die Initiative zum Frieden und zur Versöhnung kommt nicht von objektiver dritter Seite, nein, sie kommt von Gott, dem Vater, selbst. Und auch der Friedenspreis, das Versöhnungsoffer, kommt von Ihm. Denn der Sohn und der Vater sind immer eins. Jesus mußte nichts unternehmen, um Gott umzustimmen. Nein, es war in Ihrem gemeinsamen Wesen, eine Erlösung zu schaffen. Und dieser Gedanke kommt aus dem Herzen des Vaters. Wie herrlich ist es, daß wir die Versöhnung nicht durch unsere Anstrengungen bewerkstelligen müssen. Wir dürfen sie einfach empfangen, ohne selbst etwas gegeben zu haben, ohne etwas getan zu haben, ohne einen Preis zu bezahlen. Hier kommt das Wesen der Gnade zum Vorschein, das im Evangelium so herrlich hervorleuchtet. Obwohl Gott uns haßte und Sein Zorn gegen uns war, liebte Er uns doch und hat Seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden gesandt. Deswegen heißt es in diesem berühmten Vers Johannes 3,16: „*So sehr hat Gott die Welt geliebt*“. Es heißt nicht: „*So sehr hat Christus die Welt geliebt*.“ Christus auch, aber Gott liebte die Welt. Und: „*darum sandte Er Seinen Sohn, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen*.“ Der Vater selbst gab uns den Priester und auch das Opfer in Jesus Christus, durch den wir mit Gott versöhnt sind.

Ich habe mit schwachen Worten ein wenig versucht, den Mittlerdienst Jesu Christi in seinem Wesen auf der Grundlage der Bibel zu beschreiben. Jetzt ist es an dir, Jesus Christus als deinen Priester zu sehen. Verstehst du? Deine Schuld ist da, dein Widerspruch, dein Lebensstil Gott gegenüber. Du brauchst Versöhnung. Wir haben es gehört. Die Versöhnung in deiner Familie, die Versöhnung mit deinem Nachbarn, die Versöhnung in der Gemeinde. Die Versöhnung zwischen den Völkern und Rassen und Religionen. Sie wird

nicht geschehen, bevor nicht die Versöhnung mit Gott stattgefunden hat. Und diese Versöhnung und den Frieden mit Gott hat uns Jesus Christus als der von Gott gesandte Mittler vermittelt. Wir schauen auf diesen Priester, der für uns das Opfer gebracht hat. Du mußt kein Zehntenopfer geben, um Erlösung zu empfangen. Du mußt nicht deine Tochter opfern, um den Zorn der Götter zu stillen. Du mußt nicht große, übermenschliche Dinge im Reiche Gottes zustande bringen und ein Atomkraft-Beter sein, um Gottes Gnade und Heil zu erwirken. Du darfst dich einfach auf das Opfer verlassen, das der lebendige Gott dir und mir in Jesus Christus gegeben hat. Du brauchst nur dem Priester Jesus Christus vertrauen, daß Sein Opfer genügt. Und dir ist deine Sünde vergeben. Du bist erleichtert. Du brauchst diesen Priester, diesen Hohenpriester Jesus Christus. Darum schreibt der Apostel: „*Ihr heiligen Brüder, die ihr teilhabt an der himmlischen Berufung, schaut auf zu dem Apostel und Hohenpriester, den wir bekennen, Jesus Christus*“ (Hebräer 3,1). Schau auf zu Christus, dem Hohenpriester.

Während wir unter dem Eindruck dieser dargestellten Wahrheiten stehen, ist es unser aller Gebet, daß der Herr Jesus Seine Wahrheit, Sein Wort an unseren Herzen anwendet. Diese Wahrheit hat Heilkraft, wenn du sie glaubst, wenn du ihr vertraust. Du wirst dich als Christ oder auch als Nichtchrist weiter mit dir selbst plagen, dich zermürben, dich zerreißen, deine Probleme werden dich umbringen, deine Sünde, deine Schuldvorwürfe, deine Selbstzweifel, die Schuldvorwürfe anderer werden dich ein Leben lang verfolgen, wenn du nicht dem Opfer Christi glaubst. Du wirst immer unter Anklage stehen, auch unter Selbstanklage. Du wirst zu keinem Frieden kommen, zu keiner Ruhe. Jesus Christus hat uns nicht eine Psychologie angeboten, sondern Er hat uns sich selber angeboten als ein Priester, als ein Opfer für alle deine Schuld. Und wenn du diesem Priester vertraust, diesem Mittler, dann bist du mit Gott versöhnt. In einem Lied heißt es: „**MEINE SÜNDEN SIND VERGEBEN, ICH BIN FREI, ICH BIN FREI. CHRISTUS SCHENKTE MIR DAS LEBEN, ICH BIN FREI, ICH BIN FREI.**“ Amen.